

Finsterland

TARASIEN
von Georg Pils

In dieser Artikelserie geht es um das geheimnisvolle Land Tarasien, das im Nordosten des Finsterlandes liegt. Es werden die wichtigsten Informationen über dieses gewaltige Herrschaftsgebiet präsentiert und nach und nach thematisch beschrieben.

TECHNOLOGIE

Während Tarasien bis jetzt keine Industrialisierung wie das Finsterland durchgemacht hat, darf man die dortigen technischen Errungenschaften keineswegs kleinreden. Vielmehr wurden einige Konzepte, die später zur Entwicklung der Finsterländer Moderne führten, in Tarasien erfunden. Sie wurden dann im Laufe der Jahrzehnte von Händlern ins Finsterland gebracht und dort weiterentwickelt.

Der Technologietransfer zurück vom Finsterland scheint nicht so gut zu funktionieren. Obwohl gerade in Westtarasien einige Finsterländer Erfindungen genutzt werden, stellt sich die traditionell sehr konservative Beamtschaft der tarasischen Hauptstadt gegen neue Entwicklungen und vereitelt so neue Ideen.

Verkehr und Transport

Die Verkehrsnetze Tarasiens sind recht verschieden. Während es im Süden ein komplexes und verlässliches Straßensystem gibt, findet man sowohl im Westen als auch im Norden oft nur eine einzige einigermaßen gut erhaltene Straße. Einer der Hauptgründe für diese Situation ist das Wetter: Die eisige Kälte des Nordens lässt jeden Straßenbelag binnen weniger Monate aufspringen und die Sandstürme des Westens verwehen jede einigermaßen brauchbare Straße. Im Osten ist der Straßenbau aufgrund der dichten Bewaldung und der größtenteils nicht erkundeten Geographie ohnehin nahezu unmöglich.

Um mit diesem Problem umzugehen, haben die Beamten Tarasiens eine Reihe von Methoden ersonnen, die sich als recht nützlich herausgestellt haben. Zunächst entwickelten sie ein System von Botenvögeln, die Nachrichten binnen kurzer Zeit von einem Ort zum anderen tragen können. Für Lastentransporte wurden die bereits vorhandenen Karawansereien eingesetzt und verstärkt. Jeder Bezirksrichter kann einen Karawanenmeister einsetzen, der die Aufgabe hat, den Handel mit lebensnotwendigen Waren zu koordinieren. Daneben achtet er auch darauf, nicht zu viel Schmuggel zuzulassen. Ein Karawanenmeister, der diese Angelegenheiten aus den Augen verliert, wird mit dem Tod bestraft. Die Stelle ist sehr ehrenhaft und hoch angesehen, auch die Bezahlung ist mehr als großzügig. Dennoch ist man aufgrund der angedrohten Strafe dazu angehalten, immer einwandfreie Bücher zu führen. Die Existenz der Karawanenmeister ist wohl der einzige Schutz des riesigen Reiches vor Korruption und organisiertem Verbrechen.

Neben den bei dortigen Karawanen üblichen Tieren, wie Kamelen, Pferden und Tarasken werden auch Wandelsteine eingesetzt, insbesondere, wenn es in furchtbar unwirtliche Gegenden geht. Immer dann, wenn Tiere einfach sterben würden, behilft man sich mit den riesigen belebten Statuen.

Im Gegensatz zum Finsterland ist Tarasien eine Seemacht. Obwohl es aufgrund seiner gewaltigen Größe und seiner schwierigen Administration nicht auf Expansion aus ist, betreibt das Reich eine große und gut ausgebaute Handelsflotte. Die tarasischen Schiffe sind aus Bambus gebaut und für ihre Unsinkbarkeit berühmt. Die großen Dschunken der Handelsgesellschaften transportieren jede Ware in jeden Winkel der Welt und verschaffen den Händlerfamilien enorme Profite. Der Seehandel ist wesentlich freier als der Handel über Land, weshalb sich hier große Kartelle von

skrupellosen Geschäftsleuten gebildet haben, die die Küstenregionen beherrschen und die großen Häfen dominieren. Sie gehören zu den eifrigsten Schiffsbauern des Landes. Die größten Handelsschiffe, die Schatzschiffe, sind wahrhafte schwimmende Lagerhäuser, die oft in der Lage sind, kleinere Barken in sich aufzunehmen, um Waren schneller zu verladen und Hafentaxen zu sparen.

In den Städten des Reiches sind Wagen längst nicht so verbreitet wie im Finsterland. Stattdessen vertrauen die Tarasier auf Sänften und von Menschen gezogene Wägelchen, mit denen man blitzschnell durch die engen Gassen kommen kann. Waren werden meistens getragen, zum Beispiel auf dem Kopf oder anhand langer Stangen. Das ständige Kommen und Gehen der Träger verursacht ein irrsinniges Gedränge, das für Ortsfremde oft ziellos und chaotisch erscheint. Die Einheimischen ignorieren üblicherweise die Bedenken der Fremden und schieben sich zielsicher durch die Massen.

Militär

Wie bereits erwähnt, konzentriert sich das tarasische Militär in erster Linie darauf, im Inneren des Landes für Ordnung zu sorgen. Dennoch verfügt es über eine Reihe außergewöhnlicher Technologien, die ihm in der gesamten bekannten Welt Respekt verschaffen. Diese beginnen schon bei den uralten Traditionen der Schmiedekunst.

Die Schmiede Westtarasiens gehören zu den besten Handwerkern der Welt. Sie verwenden den hervorragenden Stahl dieser Gegend, um daraus Schwerter und Säbel von erlesener Schärfe und großer Flexibilität zu schaffen. Ein westtarasischer Säbel ist eine perfekte Waffe, die in den Händen eines erfahrenen Fechters wahre Wunder der Kriegskunst vollbringen kann. Die edelste Säbelform gibt der Klinge zwei Spitzen, die sowohl zum Entwaffnen als auch für traditionelle Rituale und Tänze verwendet werden. Die Qualität einer Waffe kann an der Einzigartigkeit der Musterung der Klinge erkannt werden.

Die hohe Kunst der Metallverarbeitung wurde von den Tarasiern auch in eine andere militärische Richtung weitergetrieben. Die zweite große Kunst ist die der Erzeugung von Schusswaffen. Die Tarasier fertigen langläufige Musketen, die sich durch ihre hohe Präzision und die Wucht ihrer Geschosse auszeichnen. Um mit solch einer „Jezzail“ umgehen zu lernen, sind zwar viele Jahre der Übung notwendig, die von den Schützen gebildeten Milizen gehören aber zu den wichtigsten militärischen Verbänden des Landes. Ein guter Schütze kann diese Waffe selbstverständlich auch beim Reiten mit hoher Genauigkeit abfeuern.

Neben den Handfeuerwaffen erzeugen die tarasischen Waffenschmiede auch Kanonen. Die Gießereien der Hauptstadt erzeugen Geschütze verschiedenster Größe. Die gewaltigsten Kanonen feuern enorme Kugeln, die meistens aus Stein gearbeitet werden, über große Distanzen. Offiziell steht es nur dem Großkhan zu, solche Geschütze zu besitzen, de facto verfügen aber einige Adelsfamilien über altherwürdige Waffen, die seit Generationen in Familienbesitz sind. Trotz ihrer Größe und Wucht sind diese Kanonen mit Finsterländer Geschützen nicht zu vergleichen, nicht zuletzt deshalb, weil die üblichen Waffen im Finsterland mittlerweile blitzschnell bereite Hinterlader sind. Die klobigen tarasischen Waffen können da keineswegs mithalten.

Zu den eigentümlichsten Waffen des tarasischen Arsenal gehören die Raketen. Diese mit Schießpulver gefüllten Kanister werden von recht einfachen Abschussrampen losgeschickt, um Feinde einzuschüchtern oder zu verletzen. Übliche Bestückungen dieser Waffen sind Pfeifen, die den Gegner erschrecken sollen, Klängen, die ihn zerhacken und Sprengsätze, die explodieren und das Ziel mit Schrapnellen durchbohren. Die Raketentechnologie ist eine recht neue Entwicklung und wird nach wie vor ständig verbessert. Der Großkhan selbst hat großes Interesse daran gezeigt.

Schließlich sei noch erwähnt, dass die tarasische Marine große Flotten von gepanzerten Dschunken einsetzt, um die Seewege zu sichern. Die größten dieser „Schildkrötenschiffe“ genannten Schlachtschiffe sind groß genug, um so gut wie jede Küstenstadt einzunehmen.

Rechenmaschinen und Astronomie

Seit einigen Jahrzehnten befindet sich die tarasische Kultur in einem Goldenen Zeitalter. Die Wissenschaftler der Akademien des Großkhans entdecken ständig neue Details über die Natur des Universums und formulieren zunehmend gewagtere Theorien über die geheimnisvollen Zusammenhänge, die die Wirklichkeit bilden. Aus diesem Grund verfügt das Reich über mehrere Observatorien und „Geheimnismanufakturen“, also Laboratorien, in denen neue Erkenntnisse getestet werden können.

Da die Tarasier weder die Dampfkraft noch den Feuerampfermotor erfunden haben, verwenden sie einfach die natürlichen Gewässer ihres Landes als Energiequellen für ihre Rechenmaschinen. Diese Apparate gelten als sogar den Tarimgrader Differenzmaschinen überlegen, wenn man den Spionen des Landes glauben kann. Diese hochkomplexen Wasserrechner werden genutzt, um die Umlaufbahnen der Himmelskörper vorherzusagen, die Entwicklung von Ernten und Bevölkerung zu ermitteln und sogar, um das Wetter zu prophezeien.

Durch diese Entwicklungen sind die Tarasier zu den besten Astronomen der Welt aufgestiegen. Ihre Navigationstechniken gelten als unvergleichlich genau und verlässlich.

Baukunst

Die ausgesprochen fortschrittlichen mathematischen Methoden der tarasischen Wissenschaft haben die Baukunst des Landes über viele Jahrhunderte geprägt. Tarasische Baumeister haben die besonderen Eigenschaften des Kahesterstrauchs genutzt, um geradezu selbstbauende Häuser zu entwickeln. Die wohl dramatischsten Beispiele ihrer Kunst sind die riesigen wandelnden Festungen, die nur bei den allergrößten Konflikten erweckt werden. Dabei handelt es sich um einige wenige gewaltig große Anlagen, die auf belebten Säulen aus Stein errichtet wurden. Die größte der Festungen, Jaganata, ruht nahe der Hauptstadt. Das Faszinierende an ihr ist, dass sie sowohl nach oben als auch nach unten gebaut ist und in beide Richtungen verteidigt werden kann.

Neben dem Festungsbau beschäftigen sich die Tarasier auch mit der Errichtung von künstlichen schwimmenden Inseln, die vor den großen Häfen angebracht werden. Sie reinigen das Wasser und bieten zusätzlichen Bewohnern Platz in den engen Städten der Küste.

Abseits von solchen Wunderwerken ist die Baukunst der Tarasier einfacher als im Finsterland. Es gibt zwar Hochbauten, doch diese bieten weder den Komfort noch die Geräumigkeit westlicher Häuser. Insgesamt findet noch wesentlich mehr Leben unter freiem Himmel statt. Die Tarasier nutzen das oft angenehm warme Klima, insbesondere im Süden, um in Zelten zu wohnen oder gemeinsam zwischen Häusern Raum zu beanspruchen. Aus diesem Grund sind die tarasischen Städte durch und durch besiedelt und die Enge ist für Menschen, die das nicht gewohnt sind, oft geradezu erstickend.